



Zentrum für
verfolgte Künste
Center for
Persecuted Arts

Jesekiel Kirszenbaum

Else Lasker-Schüler und „Der Sturm“



Jesekiel Kirszenbaum

Else Lasker-Schüler und „Der Sturm“

31. März bis 5. Mai 2019

Kuratoren: Nathan Diament, Jürgen Kaumkötter

Das Zentrum für verfolgte Künste Solingen und andere Museen und Institutionen feiern 2019 die Künstlerin Else Lasker-Schüler anlässlich ihres 150. Geburtstags. Das Leben der am 11. Februar 1869 in Wuppertal Elberfeld geborenen Lasker-Schüler war ein Gesamtkunstwerk. Als Frau durchbrach sie alle gesellschaftlichen Konventionen. Als Prinz Jussuf von Theben kreierte sie für sich eine alternative Persönlichkeit. In einem Geflecht von Beziehungen hatte sie großen Einfluss auf die Kunstszene der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Längst etabliert, aber finanziell immer in einer prekären Situation lebend, wurde sie 1933 aus Deutschland vertrieben. Nach kurzer Unterbrechung in der Schweiz, wo ihr der Aufenthalt verweigert wurde, floh sie in das britische Protektorat Palästina und lebte bis zum Ende ihres Lebens in Jerusalem. Sie starb am 22. Januar 1945. Die enge Verbindung von Dichtung und bildender Kunst, Vertreibung und Exil als menschliches Schicksal, jüdisches Leben und der Orient als mystischer Ort, all das sind Themen unserer Ausstellungen und Veranstaltungen.



Maimonides, 1925, Tusche auf Papier, 50x32 cm, Privatsammlung

Die Ausstellung „Jesekiel Kirszenbaum“ entstand in Zusammenarbeit mit dem Mimara Museum in Zagreb/Kroatien und den beiden Neffen Kirszenbaums, Amos und Nathan Diament, unterstützt vom Goethe Institut Tel Aviv und den Jüdischen Kulturtagen Rhein-Ruhr.



Auf der Erde gibt keinen Platz mehr für die Juden, 1947, Öl auf Leinwand, 33x40 cm, Privatsammlung

Als Jesekiel Kirszenbaum 1927 in der Berliner Galerie „Der Sturm“ ausstellt, will Herwarth Walden mit ihm einen Scoop landen, an die erfolgreichen Ausstellungen mit Marc Chagall aus der Vorkriegszeit anknüpfen. Die Idee ist gut. Chagall und Kirszenbaum stammen aus derselben jüdischen Bildwelt der galizischen Shtetl. Kirszenbaum ist kein Unbekannter, hat als Bergmann im Ruhrgebiet gearbeitet und so sein Studium am Bauhaus in Weimar finanziert. Zu dem von Else Lasker-Schülers Ex-Ehemann erhofften ganz großen Durchbruch kommt es nicht. Kirszenbaum wird aber Teil der Berliner Kunstszene, arbeitet als Karikaturist für den ULK, Querschnitt und Die Rote Fahne, stellt ab 1929 als Mitglied des ASSO (Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands) regelmäßig aus.

Kirszenbaum wird Teil der Berliner Bohème, dessen Herz Else Lasker-Schüler war. Ein künstlerischer Höhepunkt ist seine Beteiligung an der Ausstellung Frauen in Not, die in Berlin für Furore sorgt. 1933 muss der Jude Kirszenbaum mit seiner Frau aus Berlin fliehen und beide gehen nach Paris, tauchen 1939 im Limousin unter. Nach der Shoa ist Kirszenbaum ein schwer traumatisierter Mensch. Seine Frau Helma in Auschwitz ermordet. 600 Kunstwerke im Pariser Atelier zerstört. Die Mäzenin Alix de Rothschild unterstützt ihn. Er beginnt wieder zu malen, doch seine Bildwelt ist jetzt eine ganz andere: Die Shoa hat die Welt der jüdischen Shtetl in Galizien unwiederbringlich zerstört. 1954 stirbt Kirszenbaum.

Jesekiel Kirszenbaum

Else Lasker-Schüler und „Der Sturm“

Wiederentdeckung des „zweiten“ Chagalls: erste Retrospektive Jesekiel David Kirszenbaums (* 1900 in Staszów, damals Russland, † 1954 in Paris) nach seiner Ausstellung 1927 in der Berliner Galerie „Der Sturm“. Wir zeigen 70 Gemälde und Zeichnungen sowie 30 Karikaturen.

Zentrum für verfolgte Künste

im Kunstmuseum Solingen

Wuppertaler Straße 160

D-42653 Solingen

www.verfolgte-kuenste.de

Telefon: +49 212 258 140

Öffnungszeiten:

Dienstag - Sonntag 10:00 Uhr - 17:00 Uhr

Eintritt: 9 €, ermäßigt 4,50 €, bis 18 Jahre frei

Öffentliche Führung:

sonntags 11:15 Uhr (Wechselausstellung) und

14:30 Uhr (Dauerausstellung)

Das Museum ist barrierefrei.

Anreise zum Zentrum für verfolgte Künste:

Eingabe in ein Navigationssystem: „Dycker Feld“, dort befindet sich der ausgeschilderte Parkplatz des Kunstmuseums Solingen. ÖPNV: Ab Bahnhof Wuppertal-Vohwinkel mit der Buslinie 683 zur Haltestelle „Gräfrath“. Von hier aus sehen Sie in 150 Meter Entfernung den markanten Uhrturm des Kunstmuseums Solingen.

Das Zentrum für verfolgte Künste GmbH wird unterstützt durch das LVR-Netzwerk Kulturelles Erbe.

Das Zentrum für verfolgte Künste gibt sich die Ehre,
Sie zur Eröffnung der Ausstellung

Jesekiel Kirszenbaum

Else Lasker-Schüler und „Der Sturm“

am **Sonntag, 31. März 2019, 11:30 Uhr**,
einzuladen.

Es sprechen

Ernst Lauterjung

Bürgermeister der Stadt Solingen

Anne Henk-Hollstein

Vorsitzende der

Landschaftsversammlung Rheinland

Jürgen Vits

Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.

Nathan Diamant

Neffe von Jesekiel Kirszenbaum

Jürgen Kaumkötter

Kurator des Zentrums für verfolgte Künste

Im Anschluss findet ein Empfang statt, zu dem wir
Sie ebenfalls herzlich einladen.

Zentrum für verfolgte Künste
im Kunstmuseum Solingen
Wuppertaler Straße 160
42653 Solingen